

NACHRICHTEN

Matinee: «Waldbewirtschaftung früher und heute»

BALZERS – Wir laden Sie recht herzlich zur 5. Matinee in die Gemeindebibliothek Balzers ein. Sie findet am Sonntag, den 28. Oktober, von 11 bis 12.30 Uhr statt. Dabei spricht Förster Gerhard Wille zum Thema «Waldbewirtschaftung früher und heute». Für die Bevölkerung gehörte der Wald früher zur Alltagserfahrung. Die Menschen holten sich dort Güter des täglichen Bedarfs, arbeiteten darin und lebten von ihm. Holz war nur ein Waldprodukt von vielen. Viehzucht bildete den wichtigsten Erwerbszweig. Wegen chronischen Futtermangels wurde der Wald auch als Nahrungsquelle für die Tiere genutzt. Im Herbst ging das ganze Dorf in den Wald, um Laubstreu zu holen. Mit dem Laub wurden die Matratzen gestopft, Herbstlaub diente vor allem als Einstreu im Stall, um den Mist zu binden. Die Pflege und Nutzung des Waldes war mit grössten körperlichen Anstrengungen und Gefahren verbunden.

Heute ist die Waldarbeit nach wie vor mit grossen Gefahren und Handarbeit verbunden, doch hat die Mechanisierung zu einer enormen Steigerung der Produktivität geführt. Sowohl für das Aufräumen wie für den Transport stehen heute Maschinen zur Verfügung, von denen unsere Vorfahren nicht einmal träumen konnten. Dementsprechend verändert haben sich auch das Bild und die Bedeutung unserer Wälder. Im Vordergrund steht heute nicht mehr die Holzproduktion, sondern Waldleistungen wie Schutz vor Naturgefahren, Lebensraum für Pflanzen und Tiere oder Erholungsraum für uns Menschen.

Auf dem Programm stehen am Sonntag auch eine Aufführung von kurzen Szenen aus Balzner Sagen, gespielt von den Klassen 1 a und 1 b der Realschule Balzers, sowie ein Vortrag des Waldhorn-Ensembles mit Christel Eberle und ihren Schüler/-innen Alessia Pandolfo, David Latenser und Christoph Bühler. Natürlich wird auch ein Apéro serviert. Gemeindevorsteherung und Bibliothekskommission laden herzlich ein. (PD)

Triesen verlängert Subventionen für Einwohner

TRIESEN – Der Gemeinderat von Triesen hat an seiner Sitzung vom 23. Oktober verschiedene Subventionen an die Einwohnerschaft von Triesen verlängert.

Die Gemeinde Triesen subventioniert die LBA-Busabonnemente für die Einwohnerschaft bereits seit dem Jahr 2005 mit jeweils 50 Prozent der Kosten. Der Gemeinderat hat sich für eine Beibehaltung der Subventionierung im gleichen Rahmen ausgesprochen und die Aktion bis zum Ende der laufenden Mandatsperiode 2007 bis 2010 verlängert. Dies vor allem auch in Anbetracht dessen, dass hauptsächlich Rentner, Kinder und Jugendliche die öffentlichen Verkehrsmittel benützen, und die Gemeinde den Mehraufwand besser verkraften kann als einkommensschwache Personen.

Wintersport in Liechtenstein

Seit nunmehr vier Jahren unterstützt die Gemeinde Triesen die Einwohnerschaft beim Kauf der Saisonkarten für das Skigebiet Malbun mit einem ansehnlichen Betrag. Im letzten Jahr erhöhte der Gemeinderat den Betrag pro Karte von 100 auf 150 Franken als einmalige Aktion aufgrund der Neueröffnung der Malbuner Anlagen. Der Gemeinderat hat nun entschieden, die Saisonkarten wiederum mit jeweils 100 Franken zu subventionieren und dieses Angebot um weitere drei Jahre bis zum Ende der laufenden Mandatsperiode bis zur Wintersaison 2010/2011 verlängert. Die Gutscheine können bei der Einwohnerkontrolle gegen Nachweis des Wohnsitzes in Triesen bezogen werden. Die Aktion ist bis zum Ende der Vorverkaufszeit am 7. Dezember 2007 befristet. Auch die Langläufer kommen in der Gemeinde Triesen nicht zu kurz. Der Gemeinderat spricht sich dafür aus, wie im letzten Jahr die Saisonkarten für das Gebiet Steg/Valüna mit 25 Franken für die Einwohnerschaft zu subventionieren. Auch diese Aktion wird um weitere drei Jahre bis zum Ende der laufenden Mandatsperiode bis zur Wintersaison 2010/2011 verlängert. Der Subventionsbetrag kann gegen Vorweisen der Saisonkarte und gegen Nachweis des Wohnsitzes bei der Einwohnerkontrolle in Triesen bezogen werden. (PD)

Es wird fair gehandelt

Auftakt der Kampagne «Liechtenstein goes fair», welche fairen Handel fördert

VADUZ – Mit fairem Handel möchten die Leute hinter der Kampagne «Liechtenstein goes fair», die gestern eröffnet wurde, den Menschen in den Drittweltländern helfen. Den benachteiligten Produzenten in den Ländern des Südens werden dabei von vornherein faire Preise für ihre Erzeugnisse angeboten.

• Alexandra Konrad

«Denen, denen es gut geht, ginge es besser, ginge es denen besser, denen es weniger gut geht.» Mit diesem Text des Schweizer Musikers Mani Matter begrüsst Gerda Bicker vom Verein Welt und Heimat die Anwesenden zum Auftakt der Kampagne «Liechtenstein goes fair». «Wir möchten damit denjenigen in den Drittweltländern helfen. Das Projekt Fair Trade wollen wir fördern und die Fair-Trade-Produkte sollen konsumiert werden», so Gerda Bicker, «Fairer Handel, welchen die Kampagne «Liechtenstein goes fair» schaffen möchte, ist eine entwicklungspolitische Notwendigkeit, indem er benachteiligten Produzenten in den Ländern des Südens von vornherein faire Preise für die Erzeugnisse anbietet.»

Positive Aspekte ausbauen

Die Veranstaltung war Auftakt für die Umstellung der in der öffentlichen Verwaltung konsumierten Lebensmittel wie Kaffee, Zucker und Säfte auf Produkte aus dem Fairen Handel bis Ende 2008. Liechtensteins Engagement in der Internationalen Humanitären Zusammenarbeit ist heute schon beachtlich; mit «Liechtenstein goes fair» kann es die positiven Aspekte



Gerda Bicker vom Verein Welt und Heimat bereichert Regierungschef Otmar Hasler mit einer Anstecknadel von «Liechtenstein goes fair».

dieser Zusammenarbeit noch verstärken. Die Kleinheit des Landes ermöglicht ein umfassendes Projekt und bietet fair gehandelten, hochwertigen Produkten die Chance, sich durchzusetzen.

Doch die Kampagne wäre ohne die Trägerschaft – die Regierung des Fürstentums Liechtenstein, dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst LED und dem Verein Welt und Heimat – gar nicht zustande gekommen, weshalb Gerda

Bicker sich herzlich bei den Vertretern der Träger bedankte.

Fairer Handel in Liechtenstein

An der Idee, einen faireren Handel auch in Liechtenstein zu erschaffen, wurde schon lange Zeit gearbeitet: «Mir hat man vor vielen Jahren an einer Europaratsitzung die Drittweltländer und die Idee vom fairen Handel in den Ländern, Städten und Gemeinden vorgestellt. Ich dachte mir sofort «Liechten-

stein ein Fair-Trade-Land – das wärs». Aber die Idee musste noch wachsen», sagte Gerda Bicker. Nun funktioniert die Kampagne sehr gut, dank dem Einsatz der Projektverantwortlichen Helen Konzett Bargetze. Die Bauern in den Drittweltländern würden geschult werden, damit die Erzeugnisse aus dem Süden eine bessere Qualität erlangen könnten und auch fair gehandelt würden. «Die Bauernfamilien und Plantagenangestellten leben unter dem Druck des Weltmarktes, den schwankenden Preisen und dem ausbeuterischen lokalen Zwischenhandel», so Bicker.

Projektziele etablieren

Die Projektziele werden folgenmassen etabliert: Öffentliche Institutionen und Verwaltungen konsumieren fair gehandelte, Max Havelaar-zertifizierte Lebensmittel. Geschäfte bieten fair gehandelte Lebensmittel an. Teilnehmende Institutionen und Geschäfte starten mit mindestens einem Produkt und erhalten das Kampagnenlabel «Liechtenstein goes fair», sie sagen zu, bei Erfolg den Konsum von Fair-Trade-Produkten oder das Fair-Trade-Sortiment auszubauen. 50 Prozent der Anbieter – Supermärkte, Lebensmittelläden, Restaurants und Mensen – einer Gemeinde, die Gemeindeverwaltung und ansässige Amtsstellen führen oder konsumieren mindestens ein Fair-Trade-Produkt. Die Akzeptanz wächst durch den frühen Einbezug von Regierung und Amtsstellen als Mitträgern und von Anbietern; der Konsum von fair gehandelten Produkten verbreitet sich. Der Mehrerlös aus dem fairen Handel gelangt auf direktem Weg zu den Produzentenorganisationen oder auf die Plantagen.

Menschen in Liechtenstein

«Oben links, bei Tokio muss es sein»

Rolf Gerner baut keine Luftschlösser. Der 22-Jährige baut seine berufliche Zukunft auf einem soliden Fundament. In wenigen Tagen zeigt er im Land der aufgehenden Sonne, bei den 39. Berufsweltmeisterschaften, was ein Maurer «Made in FL» alles auf dem Kasten hat.

In knapp zwei Wochen reist die 17-köpfige Delegation nach Japan, in die Stadt Shizuoka. Wo

die Stadt genau liegt, weiss er nicht. «Von der Verwandtschaft bekam ich einen Reiseführer, dort habe ich den Ort gefunden. Oben links, bei Tokio muss er sein, bin mir aber nicht sicher», erklärt der Eschner, der bei E. und G. Marxer in Mauren arbeitet.

Die Herausforderung bei den World Skill ist gross. Bei den Vorbereitungen stehen aber nicht nur die fachlichen Kenntnisse im Vor-

dergrund. Das Team lernt ebenfalls Mentaltraining, aber auch asiatische «Anstandsregeln» stehen auf der Vorbereitungsliste.

Rolf Gerner weiss mit grosser Wahrscheinlichkeit, was für eine Aufgabe auf ihn zukommt, «voraussichtlich werde ich ein Sichtmauerwerk erstellen», erklärt er. Das Objekt muss in 22 Stunden fertiggestellt sein.

Japaner sind im Vorteil

Dem jungen Berufsmann ist klar, dass die Japaner im Vorteil sind. Die Backsteine in Japan sind kleiner als bei uns, das grösste Handicap ist jedoch der Mörtel, ist Rolf überzeugt. Gibt es demnach ein Manko in den Vorbereitungen? «Wenn ich jetzt nichts sage, ist es irgendwie blöd», meint der Maurer, dann überlegt er lange und sagt: «Ich werde mein Bestes geben, aber es kann auch eine Aufgabe kommen, die ich noch nie gelöst habe.»



Rolf Gerner, Maurer, Eschen.



FOTOS DIDI HOFFER

KURZ UND BÜNDIG**Rolf Gerner****Beruf:** Maurer**Wohnort:** Eschen**Sternzeichen:** Schütze**Auf das stehe ich:** mit Marco den Jeep komplett auseinander nehmen und wieder zusammenbauen**Das ist nicht mein Ding:** Minus 20 Grad und Schnee**An Liechtenstein schätze ich:** die Lebensqualität